



Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht

MehrSprachen Lernen und Lehren

Jahrgang 27, Nummer 1 (April 2022), ISSN 1205-6545

Grünewald, Andreas; Noack-Ziegler, Sabrina; Tassinari, Maria Giovanna & Wieland, Katharina (Hrsg.) (2021): *Fremdsprachendidaktik als Wissenschaft und Ausbildungsdisziplin. Festschrift für Daniela Caspari*. Narr Francke Attempto Verlag, Tübingen. 346 S., ISBN: 978-3-8233-8461-8, 68,00 € [Reihe Giessener Beiträge zur Fremdsprachendidaktik].

Die heutige Auffassung der Fremdsprachendidaktik „als Sammelbegriff für Sprachlehr- und Sprachlernforschung, für unterrichtsbezogene Zweitspracherwerbsforschung, für Fremdsprachenforschung und für Zweitsprachendidaktik“ (Caspari/Klippel/Legutke/Schramm 2016: 1) beinhaltet sowohl Elemente, die insgesamt als *Wissenschaft* bezeichnet werden können, als auch Facetten, die i.d.R. unter *Praxis* zusammengefasst werden. Andreas Grünewald, Sabrina Noack-Ziegler, Maria Giovanna Tassinari und Katharina Wieland betrachten in ihrem Sammelband die Fremdsprachendidaktik aus diesen beiden Perspektiven – als Wissenschaft und als Ausbildungsdisziplin, jedoch nicht unabhängig voneinander, sondern als Symbiose im Rahmen der „anwendungsorientierten fremdsprachen-didaktischen Forschung“ (17–18). Das bedeutet, dass Themen, Gegenstände und Methoden, die in der Ausbildung relevant sind, auch in der Forschung bearbeitet werden und vice versa, sodass sich die Wissenschaft und die Lehrpraxis in einem sich gegenseitig anregenden und sich ergänzenden Verhältnis befinden.

Daniela Caspari hat mit ihrem wissenschaftlichen Lebenswerk einen Grundstein für die Betrachtung der Fremdsprachendidaktik als Einheit aus Wissenschaft und Praxis gelegt. So haben die Herausgeber*innen dieser Festschrift insgesamt 19 Beiträge ausgewählt, die einige thematische Schwerpunkte aus ihrer Forschung (Kompetenzorientierung, Literaturdidaktik, interkulturelle Kompetenz / Fremdverstehen, Unterrichtsmaterialien, Forschungsmethoden sowie Professionalisierung in der

Grünewald, Andreas; Noack-Ziegler, Sabrina; Tassinari, Maria Giovanna & Wieland, Katharina (Hrsg.)(2021):
Fremdsprachendidaktik als Wissenschaft und Ausbildungsdisziplin.
Festschrift für Daniela Caspari.
Narr Francke Attempto Verlag, Tübingen.
Rezensiert von Tetyana Vasylyeva
Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht 27: 1, 451–456.
<http://tujournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif>

schulischen und außerschulischen Lehrer*innenbildung (vgl. auch Caspari 2016a: 14–15) würdigend aufgreifen.

Auch wenn der Sammelband gemäß der oben angesprochenen und in einzelnen Beiträgen kritisch betrachteten Aufteilung in *Fremdsprachendidaktik als Wissenschaftsdisziplin* und *Fremdsprachendidaktik als Ausbildungsdisziplin* Rechnung trägt, werden diese beiden Perspektiven in jedem einzelnen Beitrag verknüpft. Die ersten neun empirischen und theoretischen Beiträge, die sich mehreren Forschungsgegenständen der Fremdsprachendidaktik unter anderem aus historischer, medienpädagogischer, biographischer, norm-kritischer oder bildungswissenschaftlicher Perspektive der Kompetenzorientierung nähern, zeigen, dass eine Symbiose zwischen forschender Wissenschaft und Praxis nicht nur möglich, sondern auch notwendig und erwünscht ist. Die nachfolgenden zehn sprach- und literaturdidaktischen Beiträge mit dem Schwerpunkt auf Fremdsprachendidaktik als Ausbildungsdisziplin teilen Erfahrungen aus der (Unterrichts-)Praxis und betonen dabei die Potenziale einer forschungsgeleiteten (Hochschul-)Lehre und evidenzbasierten institutionellen Zusammenarbeit. Kurzum bewegt sich die Fremdsprachendidaktik als Wissenschaftsdisziplin von den Forschungsergebnissen hin zur Lehre, während die Forschungsdisziplin als Ausbildungsdisziplin nicht mit dem Unterricht endet, sondern auch dort einen Forschungsbedarf sieht und ihn systematisch ansteuert. Diese Verbindung zwischen forschender Wissenschaft und Unterricht führen die Herausgeber*innen in der Einleitung zu diesem Band herbei, indem sie auf die 50-jährige Begriffsgeschichte eingehen und die beiden Bereiche im historischen Kontext aufeinander beziehen.

Im ersten theoriegeleiteten Beitrag zeigt Friederike Klippel aus historischer Perspektive, dass Debatten um Gewichtung von Theorie und Praxis in der Lehrkräfteausbildung bereits Ende des 19. Jh. einsetzen, als durch die verbesserten Verkehrsverbindungen und eine verstärkte internationale Vernetzung das Interesse an Neuphilologien gestiegen ist. Jürgen Merten problematisiert anhand der Betrachtung der Französisch-Lehrwerke aus den letzten 50 Jahren, dass auch in den neuesten Lehrwerken, die sich dem aufgabenorientierten Unterricht verpflichten, grammatische Strukturen separat von ihren typischen Verwendungskontexten und -zielen angeboten werden. Angesichts der Evidenz aus neueren Ansätzen, z.B. zum *data driven learning* (vgl. Siepmann 2016) oder zum gebrauchsbasierten Lernen (vgl. Diessel 2019), bleibt zu wünschen, dass neue erwerbstheoretische Erkenntnisse auch im Unterricht berücksichtigt werden. Einige Möglichkeiten des Umgangs mit kommunikativen Anforderungen beim kompetenzorientierten Grammatikunterricht, z.B. in Form einer Integration der Grammatik- und Lexikararbeit oder durch Einbindung gezielter Übungen, schlägt Elisabeth Kolb vor; sie betont auch

den Bedarf, Zusammenhänge zwischen Grammatik und Kommunikation theoretisch auszuhandeln. Anhand konkreter Beispiele für Webtools zum Vokabellernen für slawische und romanische Sprachen plädieren Grit Mehlhorn und Christiane Neveling für die Verbindung von Theorie und Praxis im Rahmen der Lehrer*innen-ausbildung. Dabei können Studierende durch forschendes Lernen während der Praxisphasen oder in Abschlussarbeiten über Potenziale einzelner Tools und Sprachkorpora für bestimmten Wortschatz (z.B. Lexeme, Kollokationen), für bestimmte Ziele (z.B. *chunking*, Verwendung einzelner lexikalischer Einheiten) und bei bestimmten Zielgruppen reflektieren. Vor dem Hintergrund der Kompetenzorientierung stellt auch Franz-Joseph Meißner im Rahmen des Intercomprehension-Ansatzes weiteren Forschungsbedarf für den Einsatz und die Wirkung des Übungsformats *mehrsprachig-seriell-deko-textualisierter Lückentabelle* im Unterricht, durch Förderung des zielsprachlichen Lese- und Hörverstehens ergänzt, fest. Aus der Perspektive der Literatur- und Kulturvermittlung plädiert Bernd Tesch für empirische Perspektive im Umgang mit kulturellen Gehalten im Fremdsprachenunterricht statt einer normativen. Dies bringt neue Fragen, z.B. nach neuen kommunikativen Praktiken im Klassenzimmer und nach Relationen zwischen Sprache, Text und Lesenden, mit sich, die beforscht werden können.

Die zwei weiteren Studien fokussieren die Professionalisierung (angehender) Lehrkräfte mit dem Schwerpunkt auf Reflexivität, die den Lehrpersonen helfen soll, das empfundene Gefälle zwischen theoriegeleiteter Ausbildung und der Praxis zu überwinden. Anka Bergmann, Stephan Breidbach & Lutz Küster beschäftigen sich aus biographischer und subjektorientierter Perspektive mit Reflexivität bei Studierenden, die sich u.a. durch das Nachdenken über die eigenen vorwissenschaftlichen Erfahrungen im Vergleich zu universitären Erfahrungen bzw. anhand von Überlegungen über die Praxisrelevanz der Studieninhalte entwickeln und Unterschiede zwischen dem wissenschaftlichen Studium und dem Schulunterricht erkennen. Das universitäre Lehrangebot soll demnach mehr Raum für subjektive Reflexionen enthalten. Wolfgang Hallet plädiert für reflektierende Praxis des forschungsorientierten Unterrichts auf Grundlage ethnographischer Methode, die sowohl von Lehrkräften als auch von Schüler*innen genutzt werden. *Forschen* wird dabei als professionelle didaktische Kompetenz mit den Bereichen Handeln, Haltung und Selbstverständnis definiert. Und schließlich analysiert Michael K. Legutke die Fortbildung für Lehrkräfte im Rahmen des weltweit angebotenen Programms *Deutsch Lehren Lernen* (DLL) und zeigt Desiderata für die fremdsprachendidaktische Forschung, u.a. durch Untersuchung der Unterrichtsdynamiken und Einflussgrößen auf diese in Praxiserkundungsprojekten (PEP).

In den Beiträgen, die dich der Fremdsprachendidaktik als Ausbildungsdisziplin nähern, bieten die Autor*innen Einsichten in bestehende institutionelle Kooperationen, machen bildungspolitisch und hochschuldidaktisch motivierte Vorschläge zur Umsetzung der Lehrer*innenbildung, um hier die von (angehenden) Lehrkräften empfundene inhaltliche und strukturelle Kohärenz zwischen der Ausbildung und der Praxis zu erhöhen. Auch hier liegt der Fokus auf Umsetzung praxisinspirierter Forschung, bei der sowohl Dozierende als auch Studierende als aktive Forschungssubjekte auftreten. Bianca Roters stellt am Beispiel zweier digitaler Lernarrangements agile Unterstützungsmöglichkeiten der synchronen und asynchronen Arbeit in Gruppenprojekten im frühen Englischunterricht durch Scaffolding vor. Im Anschluss plädiert sie für eine Erweiterung der Kompetenzmodelle für Lehrkräfte um die Komponenten Flexibilität und Kollaborationsfähigkeit. Mit der professionellen Unterrichtsplanung beschäftigt sich Bärbel Diehr, indem sie ein theoriegeleitetes mehrdimensionales Model professionaler Unterrichtsplanung vorstellt und seine Eignung sowohl für die Unterrichtsplanung als auch als Heuristik für die Forschung diskutiert. Auch Gabriele Bergfelder-Boos, Sabrina Noack-Ziegler, Manuela Franke, Bettina Deutsch & Nancy Morys argumentieren anhand hochschuldidaktischer Beispiele für eine forschende Haltung bei Hochschuldozent*innen und Studierenden, die sich kumulativ auf die Kompetenzentwicklung in diesen Gruppen auswirken kann. Katharina Kräling, Helene Pachale & Katharina Wieland kritisieren die Strukturunterschiede zwischen Wissenschaftswissen und schulpraktischem (Erfahrungs-)wissen und schlagen Möglichkeiten für die persönliche Kompetenzentwicklung („fokussierte Kompetenzschulung“ 229–232) und die Vernetzung von Strukturen, Inhalten und Phasen der Lehrer*innenbildung vor. Christine Junghanns, Waltraud Löchel, Elke Philipp, Kerstin Rauch & Andrea Schinschke schlagen am Beispiel der Region Berlin-Brandenburg Verbesserungen der Zusammenarbeit der Akteur*innen in allen Phasen der Lehrer*innenbildung vor, u.a. durch die Institutionalisierung der Zusammenarbeit, durch die Berücksichtigung fremdsprachendidaktischer Expertise bei den Entscheidungen der Bildungsverwaltung oder durch die Zusammenarbeit in den Projekten der Unterrichtsentwicklung, was im Rahmen der Aktionsforschung wissenschaftlich ausgewertet werden kann. Für mehr Berücksichtigung der Sprachlernberatung in der Hochschullehre argumentiert Héléne Martinez und bietet eine Typologie von Aufgaben für hochschuldidaktische Sprachlernberatungsveranstaltungen an, die unterschiedliche Facetten der Beraterkompetenz fokussieren und dem Aufbau dieser Kompetenz dienen sollen. Corinna Koch diskutiert am Beispiel französischer Jugendromane die Wichtigkeit komplexer (Lern-)Aufgaben, die individuell bedeutsame Inhalte fokussieren, für die Förderung interkultureller kommunikativer Kompetenz im inklusiven Unterricht. Auch für den Bereich der französischen Literaturdidaktik demonstrieren Dagmar Abend-

roth-Timmer und Birgit Schädlich am Beispiel eines kurzen Lesetextes, wie Literatur- und Spracharbeit bei Jugendlichen der Sekundarstufe 1 durch sprachästhetische Textrezeption und -produktion (z.B. Fortschreiben der Geschichte) zum Thema *Gender* erfolgen kann. Dabei können Schüler*innen systematisch beobachten, welche subjektive und gesellschaftliche Bedeutungen einzelne sprachliche Formen einnehmen und wie man selbst sprachlich handelt. Die zwei abschließenden Beiträge beschäftigen sich mit fachdidaktischen Abschlussarbeiten. Georgia Gödecke betrachtet auch studentische Abschlussarbeiten, v.a. Masterarbeiten, als Nachwuchsförderung (zu Promotionen und Habilitationen vgl. Caspari 2016b: 400–404) und beschäftigt sich u.a. mit der forschungslogischen Begründung der Themenwahl aus der Perspektive der Wissenschaft und aus der Perspektive der Praxis sowie mit dieser Logik einhergehenden Forschungszielen. Sie stellt das Abschlussmodul zur Begleitung von Masterarbeiten an der Universität Bremen vor. Auch Mark Bechtel stellt Möglichkeiten der Unterstützung von Abschlussarbeiten an der Universität Osnabrück vor, die zur Förderung des forschenden Habitus bei Studierenden beitragen sollen. Er analysiert vier Varianten von Abschlussarbeiten (Aktionsforschungsprojekt, Rekonstruktion einer subjektiven Theorie einer Lehrkraft, Lehrwerkanalyse, videobasierte Unterrichtsforschung) in Bezug auf Ausfüllung, Funktionen, Anordnung und Gewichtung von Theorie, Empirie und Praxis.

Die vorgestellten Konzepte und Projekte zeigen viele Möglichkeiten auf, wie die Symbiose zwischen forschender Wissenschaft und (Lehr-)Praxis auf mehreren Ebenen – beim individuellen Kompetenzaufbau, im Fremdsprachenunterricht, auf der Ebene der Hochschule sowie auf der Ebene institutioneller Kooperationen – funktionieren kann. Der Sammelband zeichnet sich durch eine hohe Stringenz aus: Der in der Einleitung formulierte Hauptgedanke (17–18), dass die beiden Ausrichtungen der Fremdsprachendidaktik in einem sich gegenseitig anregenden und sich ergänzenden Verhältnis zueinanderstehen, wird in den Beiträgen aufgegriffen, vertieft, erweitert und an Beispielen illustriert.

Insgesamt handelt es sich um ein sehr gut lesbares Buch, das neue und interessante Einsichten zum Forschungsdiskurs beiträgt. Der Sammelband eignet sich sowohl für fachdidaktisch Lehrende und Forschende, u.a. in Qualifikationsphasen, als auch für Lehrende und Forschende aus anderen Fachdidaktiken, z.B. aus dem Bereich Deutsch als Zweitsprache, die fach- und sprachintegrierte Lernszenarien umsetzen und beforschen wollen.

Literatur

- Caspari, Daniela; Klippel, Friederike; Legutke, Michael K. & Schramm, Karen (2016): Zur Orientierung. In: Caspari, Daniela; Klippel, Friederike; Legutke, Michael K. & Schramm, Karen (Hrsg.): *Forschungsmethoden in der Fremdsprachendidaktik. Ein Handbuch*. Tübingen: Narr Francke Attempto, 1–5.
- Caspari, Daniela (2016a): Grundlagen fremdsprachendidaktischer Forschung. In: Caspari, Daniela; Klippel, Friederike; Legutke, Michael K. & Schramm, Karen (Hrsg.): *Forschungsmethoden in der Fremdsprachendidaktik. Ein Handbuch*. Tübingen: Narr Francke Attempto, 7–21.
- Caspari, Daniela (2016b): Betreuung von Forschungsarbeiten. In: Caspari, Daniela; Klippel, Friederike; Legutke, Michael K. & Schramm, Karen (Hrsg.): *Forschungsmethoden in der Fremdsprachendidaktik. Ein Handbuch*. Tübingen: Narr Francke Attempto, 400–404.
- Diessel, Holger (2019): Chapter 3: Usage-based construction grammar. In: Dąbrowska, Ewa & Divjak, Dagmar (Hrsg.): *Cognitive Linguistics – A Survey of Linguistic Subfields*. Berlin, Boston: De Gruyter Mouton, 50–80.
- Siepmann, Dirk (2016): Korpus, Konkordanz, Konstruktion: Was die Wortschatz- und Grammatikforschung dem Französischlerner und -lehrer heute zu bieten hat. *Französisch heute* 4, 19–28.

Tetyana Vasylyeva, Universität Paderborn
tetyanav@mail.uni-paderborn.de